Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 40 (1985)

Heft: 2

Artikel: Praktische Anleitung zum biologischen Obstbau

Autor: Kriškovi, Pavao

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-892371

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wegung hat im Ausland schon erstaunliches geleistet und bewiesen, daß die «mittlere Technologie» für industrialisierte Länder ebenso aktuell ist wie für Entwicklungsländer.
Die Solararchitektur zeigt uns einen Weg, wie wir auf dem Gebiet der Energie, insbesondere der Heizung, die immerhin die Hälfte unseres Energieverbrauchs ausmacht, unabhängig werden können[4].
Eine solche Entwicklung stellt viele interessante Aufgaben, die aber doch noch für den einzelnen überblickbar und mit relativ bescheidenen Mitteln durchführbar sind. Wenn einmal in unseren Fabriken nur noch Roboter stehen, werden wir im Bau von Sonnen-Siedlungen noch eine Menge sinnvoller Arbeit vorfinden: Wissenschaftlich, technisch, handwerklich und künstlerisch. Walter Neu

Literatur

[1] Ludwig Feist: «Garten, Heim und Gewinn», Verlag der Raiffeisendruckerei GmbH, Neuwied am Rhein, 1954 (vergriffen).

[2] E. F. Schumacher: «Die Rückkehr zum menschlichen Maß» («Small is beautiful»), Rowohlt Verlag, 1977.

[3] George McRobie: «Small is possible», Jonathan Cape, London, 1981.

[4] Walter Neu: «Sonnenheizung: Warum nicht 100 %?» Zeitschrift Sonnenenergie, Heft 2/1984.

Praktische Anleitung zum biologischen Obstbau

Unter dieser Überschrift führt Dr. Pavao Krišković in sein Büchlein: *«Der biologische Obstbau in der Praxis»* ein. Wir freuen uns, daraus heute seine Einführung wiederzugeben. Wir lesen da unter der Überschrift: «Praktische Anleitung zum biologischen Obstbau»:
Bios heißt Leben. Was ist Leben? Biologisch heißt lebensgesetzlich oder entsprechend den Gesetzen des Lebens zu handeln.
Wer biologischen Obstbau betreiben will, muß zuerst die Lebensgesetze der Obstbaukultur kennenlernen und sie anerkennen, um dann entsprechend vorzugehen. Biologischer Obstbau in der Praxis beruht heute grundsätzlich auf gesicherten wissenschaftlichen Erkenntnissen über Obstzüchtungsmethoden und Neubildung fruchtbarer Erde. Aus diesen Erfahrungen haben wir eine sich in der Praxis bewährende einfache und erfolgreiche Methode entwickelt, um gesundes Obst bester Qualität erzeugen zu können.

Biologischer Obstbau. Unter biologischem Obstbau verstehen wir die Anwendung der Summe aller jener Verfahren, die eine optimale Gesundheit und Leistungsfähigkeit des Obstbaumes und des Bodenlebens gewährleisten, mit dem Ziele, gesunde Früchte – ohne Gift – für die Ernährung des Menschen zu produzieren.
Bodenfruchtbarkeit: Das Leben erblüht aus der Muttererde, und wenn es erlischt, dann dort zuerst. Die Fruchtbarkeit der Muttererde setzt sich fort in den Organismen, die von ihr leben, weiter in den Pflanzen, Tieren und Menschen.
Die Bodenfruchtbarkeit ist nur dann echt, wenn sie fruchtbare Pflanzen hervorbringt, und die Düngung dient der Bodenfruchtbarkeit nur, wenn über die Beziehung Boden–Pflanze als Pflanzenfruchtbarkeit in neuer Gestalt zum Ausdruck kommt.
Der Obstbaum muß außerdem fähig sein, als Nahrungslieferant des Menschen dessen Fruchtbarkeit und Gesundheit zu erhalten. Das wichtigste in der biologischen Forschung ist eine geduldige Beobachtung der Lebensvorgänge und ihre Auswertung durch Vergleich verschiedener Ergebnisse. Das biologische Resultat der künstlichen Pflanzenernährung ist nicht Fruchtbarkeit, sondern deren Verlust, nicht Gesundheit, sondern Anfälligkeit, nicht Resistenzerhöhung, sondern Abwehrschwäche, nicht Harmonie der Nähr- und Wirkstoffe, sondern Schwund der Qualität.
Die Fruchtbarkeit in allen ihren Formen ist ein Maß für die Lebenskraft und sie ist so unteilbar wie die Gesundheit. Wo sie schwindet, treten auch andere Mängel auf, und wo sie nicht in Ordnung ist, ist auch alles andere gestört.
Überwiegend anorganische Ernährung schwächt die Pflanzenfruchtbarkeit und mit ihr schwindet immer auch die Resistenz. Es ist also nicht damit getan, wenn man versucht, die Schädlinge und Krankheiten auszurotten. Wir müssen der Natur dankbar sein, daß sie Schädlinge und Krankheiten bereithält, um uns Stoffwechselstörung und fehlende Fruchtbarkeit anzuzeigen.
Die Früchte sind durch Gehalt an Fruchtzucker, Fruchtsäuren, basischen Mineralien, Fermenten, Vitaminen, essentiellen Aminosäuren und ätherischen Oelen heilkräftig und sehr wichtig für die Erhaltung der Gesundheit des Menschen.
Die auf Höchsterträge gezüchteten Sorten sind für die meisten Krankheiten und Schädlinge sehr anfällig. Deshalb sollte der Verbraucher mehr Wert auf einheimische, widerstandsfähige Sorten legen. Lokalsorten weisen höhere Gesundheit und Widerstandsfä-

higkeit auf. Man sieht am niederen Vitamin-6-Gehalt, daß die ansehnlichen, lebhaft gefärbten, rotbackigen Handelsäpfel, die meist gespritzt werden, nicht immer die besten sind.

Neue Prioritäten in der Agrarpolitik

So ist der Beitrag von Ernst Weichel in der Fischer-Schrift: «Landbau heute: Nahrung mit Gift» überschrieben. Der Herausgeber führt ihn mit folgenden Worten in sein Buch ein: «Mit andern Worten: Unsere Landwirtschaft ist im Begriff, ihre eigene natürliche Grundlage zu zerstören. Demgegenüber setzt sich E. Weichel für eine Agrarpolitik ein, die sich an der Produktivität des Bodens und nicht am wachsenden Bruttosozialprodukt mißt. Die Landwirtschaft ist die Grundlage einer jeden wirtschaftlichen Tätigkeit. Diese allein garantiert die Befriedigung der materiellen Bedürfnisse.»

Nahrungsmittel müssen für alle reichen

So führt er selbst in seine Gedanken ein:
«In der Landwirtschaft und in der Natur wird durch die Arbeit am Boden jedes Jahr eine Ernte an Gütern, das heißt Lebensmittel, Rohstoffe und Energie, produziert. In der Naturalwirtschaft konnten die Bauern diese selbst erzeugten Güter auch selber verbrauchen, ohne nach den Preisen zu fragen. Sie mußten dann aber das Saatgut, den Dünger, die Lebensmittel, das Futter usw., das heißt alle Güter, die sie zur Erzeugung der nächsten Ernte brauchten, beiseitestellen. Auch danach blieben normalerweise so viele Güter übrig, daß sie die Bauern gar nicht selbst verbrauchen konnten. Dies beweist, daß die Landwirtschaft von jeher außer dem realen Lohn, also dem Güterbedarf ihrer Arbeitskräfte, einen riesigen Realertrag, also einen Überschuß der Ernte erzielt hat. Dieser Realertrag ist desto größer, je geringer der Verbrauch an Nahrungsmitteln, Rohstoffen, Energie zur Erzeugung der nächsten Ernte ist.»
«Wer etwas davon versteht, sieht bei jeder Fahrt über Land, daß viele Bauern nicht mehr in der Lage sind, wichtige, seit Jahrzehnten bekannte und wissenschaftlich gesicherte Maßnahmen zur Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit, zum Beispiel in der Bodenbear-